Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 31

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Tagesmappe.

Casimir Perier hatte einige Tage vor dem Tode Carnots einem Pariser Blatte einen Artikel über die Ziele der Regierung versprochen. Er nahm sich vor, Carnot zu interwiewen, kam aber wegen des Lyoner Zwischenfalles nicht dazu. Neulich wurde er an sein Versprechen erinnert. Sofort ging er daran, sich selbst zu interwiewen. Er stellte sich vor einen Spiegel und fragte sich: „Welche Ziele hat Ihre Regierung? Das Spiegelbild machte eine abwehrende, sogar drohende Bewegung. Perier wollte nicht aufdringlich sein. Er entfernte sich und schrieb an das Pariser Blatt: „Ich habe mich soeben über die Ziele der Regierung interwiewt und als Antwort eine Bewegung gemacht, von der ich nicht weiß, ob sie eine gegen mich gerichtete persönliche Abwehr oder eine Drohung gegen die Anarchisten bedeuten soll. Ich bin Ihr ergebener ꝛc."

* * *

Der amerikanische Generalstreik ist beendet. Zu den Bedingungen, unter welchen Pullmann Frieden geschlossen hat, gehört folgende:

„Bei etwaigen künftigen Streiks verpflichten sich die Arbeiter, sämmtliche Streik-Flugblätter in der Pullmann'schen Offizin drucken zu lassen."

* * *

Anarchistischer Gerüchte
Ist Paris jetzt voll gar sehr.
Besser klänge die Geschichte,
Wenn's voll von Gerichten wär'!

* * *

Ein französischer Zahlenkünstler hat herausbekommen, daß die böse 7 in Carnots Leben eine verhängnißvolle Rolle gespielt hat. Unter anderem ist Carnot gerade 57 Jahre alt geworden.

Wir glauben auch unbedingt: wenn der verstorbene Präsident nicht gerade 57 Jahre, sondern älter geworden wäre, er hätte noch recht lange leben können.

* * *

In England ist die neue Damenmode aufgetaucht, die Gesellschaftsrobe, rechts und links getheilt, in zwei Farben à la Harlequin, zu tragen.

Wie vernünftig das ist, läßt sich leicht beweisen.

Ein neues Kleid ist für jede Dame eine Freude. Getheilte Freude aber ist doppelte Freude. So kann jede Dame durch Farbentheilung die Freude über ihr neues Kleid verdoppeln.

* * *

Nichts ist so ungereimt wie „Mensch",
Da will kein Wort sich fügen.
Auf Aff reimt Pfaff, auf Spatz der Schatz,
Das läßt sich drehen und biegen.
Sogar das Wort Cornelius Herz
Reimt wie gemacht auf Schund und Scherz.

* * *

Altona soll die erste deutsche Stadt sein, welche das Fahrrad in den Dienst der Feuerwehr gestellt hat.

Das mag richtig sein; aber man muß doch erwähnen, daß das Fahrrad auch anderswo, wenigstens beim Durchbrennen, gute Dienste geleistet hat.

* * *

Der Kistenfahrer Zeitung hat man nun auch einen kugelsichern Panzer erfunden.

Da ihn wahrscheinlich der Ruhm Dowe's nicht schlafen ließ, hätte er lieber ein gutes Schlafmittel erfinden sollen.

* * *

In seiner letzten Rede auf dem Stettiner Bahnhof äußerte Fürst Bismarck, er kenne Berlin so gut, daß er hätte Droschkenkutscher in Berlin werden können.

Als solcher wäre er gewiß sehr pflichtgetreu gewesen. Z. B. hätte sich kein Schutzmann darüber beklagt, daß er sich nicht rechts gehalten hätte.

* * *

Geschwor'ne gleichen Advokaten unbestritten,
Wie grobe Kapuziner schlauen Jesuiten.
Ein schiefes Urtheil darf der Jesuit nicht wagen,
Läßt's durch den Kapuziner von der Kanzel sagen.
Er sagt ihm leise vorher hinter den Coulissen,
Wie er die Predigt von ihm möcht' gehalten wissen.
Und wenn das Volk die Predigt ganz empörend fände,
So wascht der Jesuit in Unschuld seine Hände.
Da Nichtjuristen nichts verstehen von Gesetzen,
So kann man sie durch unsichtbare Winke hetzen.
Ein „Äugeln" des politischen Parteimagnaten —,
So hat's am Fracke schon den armen Demokraten!
Nimmt so ein Baurenkriminalgesetzgelehrter
Das Buch verkehrt zur Hand, macht er sich um so wertherer.
Der Index in der gelben Kutte muß nur sehen,
Wie im Gerichtssaal die polit'schen Winde wehen.
Man merkte jüngst, daß auf den Bänken der Assisen
Nichts weniger als sanfte Maienlüftchen bliesen.
Er braucht den Codex nicht, sein Urtheil ist schon fertig,
Und der Verknurrung ist der Sünder nun gewärtig.
Es können die Vertheidiger die Zunge spitzen,
Der Richter bleibt mit taubem Ohr im Stuhle sitzen.
Er hat die Institutionen und Pandekten,
Soweit sie sich auf sein Assisenamt erstreckten,
Studiert und machte hinterm Pfluge das Examen
Magna cum laude, das Genügt ja zum — Verdammen!
Doch wehe Denen, die sich hinter sie versteckten,
Die Rachegeister werden kommen, die sie weckten! —

Liäper Bruoter!

Schier alldag haißts in den Zeittigen: „Schon widder Eine!" O das ferflixte Öl detz hailigen Petruß otter Petrolium! Wenn die frömbsten, kohnzerfahttiefschden Pletter, dennen man Alleß aufz Wort glaubth, täglicht wahrrnen und den faulen Kuchimeitlenen zurufen, sie söllen kain Bettroll nemmen zum Anfeiren. Wenn „Oschdschwaidz" und „Vaaderland", die um fimfzig Mühlimeter kattölischer sind, alz der Baabst, in fetterlichem Trucke sagen: Nemmet eich in 8! Wenn die noch fill konzerfateiflichere «Liberthé« in Fribourg ebenfalls sagd: prönez-vous en huit! Und wenn der »Credente caddolico«, wo öbben 50 % frömber ist, allz der Papa santo, dem Küchenbersonaal dice la medezima coosa: prendetevi in otto! Wenn der heiligte Vatter selber, wo fascht so kaddolisch ischt allz oppgenannte Pletter, fir das evaabstämmige Küchenweiberfolk eine Exdra-Enzikklika miech und sagen thäte: Sumite vos ante petroleum in octo! ehs wär Alleß umsonscht (gratis); di Hexen ließen die Enkitzlika zum rechden Ohr hi9 und zum linken hinex. — Rehspeck for unzerer Leisenbeth. Diese braucht kain Bettrohl und weilzi geduldig di Spähnlein anbloost, giptz nie kaine Exbloosion. Ich habbe sie offt bewundert in der Kuchi — aber! . . . Hunyadi soit qui mal y pangse! — Und wennzi mihr einen Thee angerichtet hot, singemer mittenander ein Theedeum auf der Herdblatten, so gantz con amore. —

Es machd mich aper noch ebbeß Anders fuxwild und so taub, daß ich Haselnüße a posteriori verbaißen köndte. Das siinti Bergfexen. Wegen einem elendigen Edelwaiß, das enter Eselwaiß heißen sollte, kleddernzi auf die hechsten Berge, um herabenzutrohlen und Halzunpein zu brechen. Da nitzt auch alleß Sagen nix, pretschisamente wie bei den Petrollösen. Jahsogahr wägen einem meiserabligen Alpenröslain, das aigendlich eine inherba, ein Unkraut ist, chresmensi auf die Säntisspitze hinauf, wo gegenwärthig Protzeß zwüschet den A-B-Cellern und den St. Gallörern obschwäbelt und das nurr wägen den unkräutlichen Alpenrooßen. Jete Partei sprüchd den Gibfel an (alloquitur). Die A-B-Celler werden gewinnen, weilzi a) kattohlisch, allzo frömmer sind und b) gephellige Nachbaren, und dann c) mießenzi gewinen, weil jede Alpenrohße entweder ein Außer- otter ein Inner-Rhododendron ist, ergo abbenzellericht. Die Bergfexen magich nicht, weilzi keine Rehligion hapen, und wenzi auf die Jungfrau steigen, schbottenzi iber den Mönch. Aber auch ein Thaalsoolenklubbischt hot mich ledsthin höllisch fertäubt, woner zumer zagt hot: „Mein Grunzsatz ischt: Die Bärge fon unten, die Kirchen fon außen und die Würtzheißer fon innen anzulugen, womittich ferpleipe thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Des Nervenfiebers Heilmethode.

Erst geht's in ein neptunisch Bad,
Bis man plutonische Fieber hat;
Die führen in's tellurische Bett,
Bis es ätherisch zum Himmel geht.